

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Carl Hagemann: Goethe als Theaterleiter

[urn:nbn:de:bsz:31-220109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220109)

Carl Sagemann

Goethe als Theaterleiter

Das Theater ist ein Kunstinstitut oder sollte doch ein Kunstinstitut sein. Wie zum Beispiel das Museum. Nur daß, wie hier zumeist, der Eintritt nicht unentgeltlich ist, bei den hohen Betriebskosten nicht unentgeltlich sein kann, sondern daß die Darbietungen der Schaubühne vom Genießenden jedesmal bezahlt werden müssen. Sie stellt also auch ein geschäftliches Unternehmen dar. Wie irgendeine große Industriefirma zum Beispiel. Nur daß sie über das Reinkünstlerische und Reingeschäftliche hinaus auch noch gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen, das heißt einen Mittelpunkt des künstlerisch-kulturellen Lebens der einzelnen Stadt oder des einzelnen Landes zu bedeuten hat. Der Leiter eines großen Kulturtheaters muß also, wenn er den Anforderungen seiner Stellung durchaus gerecht werden will, ein Künstler, ein Geschäfts- und Verwaltungsmann und ein Gentleman sein — muß seinem Institut in künstlerischer, wirtschaftlicher und repräsentativer Hinsicht vorstehen können. Leider sind eben diese drei notwendigen Begabungen kaum je in einer einzigen Persönlichkeit ganz und gar zureichend vereinigt. Der ausgesprochen künstlerische Mensch pflegt nur selten ein tüchtiger Geschäftsmann und keineswegs immer ein Gesellschaftsmensch, der ausgesprochene Geschäfts- und Verwaltungsmann fast nie ein Künstler und auch nicht allzu häufig eine gesellschaftlich repräsentative Persönlichkeit zu sein, und der ausgesprochene Gesellschaftsmensch ist oft weder ein Künstler, noch ein Geschäftsmann.

So kommt es, daß sich im Laufe der deutschen Theatergeschichte drei verschiedene Typen von Theatern ausgebildet haben, je nachdem welche von den oben genannten drei Eigenschaften in der Persönlichkeit des jeweiligen Leiters überwog: das Hof- und Repräsentationstheater, das Geschäftstheater und das Kultur-

theater. Der erste Typus (das Hof- und Repräsentations-Theater), der sich von den fürstlichen Rokoko-Bühnen des achtzehnten Jahrhunderts herleitet, fand seinen bedeutungsvollsten Ausdruck in der preussischen Hofbühne unter Botta von Hülsen. Der zweite Typus (das Geschäftstheater), der als Produkt der sogenannten Gründerjahre unmittelbar nach dem siebziger Kriege plötzlich aufstach, wird vor allem durch Bernhard Pollini (Hamburg), Julius Hofmann (Köln) und Angelo Neumann (Prag) verkörpert. Und der dritte Typus (das Kulturtheater), der auf Richard Wagners Bayreuther Bestrebungen zurückgeht, hat in Gustav Mahler als Direktor der Hofoper in Wien seine vollkommenste Ausprägung erfahren. Otto Brahm führte (im Berliner Deutschen und später im Lessing-Theater) eine Kultur- und Geschäftsbühne. Max Reinhardt tut das (gleichzeitig in mehreren Berliner und Wiener Häusern) noch heute — nur daß er die geschäftliche Leitung seines Konzerns anderen, ihm verantwortlichen Männern überläßt.

Einmal nur ist der ideale Theaterleiter-Typus, der das Künstlerische, Geschäftliche und Repräsentative in gleicher Vollendung auf sich vereinigt, Wirklichkeit geworden. In Goethe. Als Leiter des herzoglichen Hoftheaters in Weimar. Als der Dichter im Jahre 1775 an den herzoglichen Hof kam, war dort die Truppe des Direktors Bellomo tätig. Die hohen Herrschaften besuchten zwar seine Vorstellungen regelmäßig, spielten aber gern auch selbst Theater. Am liebsten im Freien auf idyllischen Rasenbühnen des herzoglichen Parks. Der junge Goethe war dabei einer der eifrigsten Darsteller. Als Bellomo dann später die Stadt verließ und die Hofgesellschaft damit ohne Theater gewesen wäre, befahl der Herzog, auf Anraten der kunstsinigen und unternehmungslustigen Herzoginmutter Anna Amalia, die besten Mitglieder seiner Truppe zurückzubehalten und durch weitere Engagements geeigneter Schauspieler zu ergänzen. So entstand das Herzogliche Hoftheater, dessen Leitung Goethe übernahm und etwa ein Vierteljahrhundert lang inne gehabt hat.

Der Dichter, der inzwischen zum Minister aufgerückt war, hat seine Stellung am Weimarer Hoftheater durchaus als Hofcharge aufgefaßt. Er rechnete diese seine Tätigkeit zu seinen Verpflichtungen, die ihm als höchstem Beamten für alle Kulturangelegenheiten des Landes auferlegt worden waren, und bekam dafür kein besonderes Gehalt. Auf diese Weise fühlte er sich auch nur seinem Herzog verantwortlich, an dessen Stelle gleichsam er die Geschäfte der Theaterleitung, und zwar durchaus selbständig, führte und das Institut als staatliche Anstalt in seiner Person und mit seinem ganzen Einfluß repräsentierte. Da die Privatschatulle des Fürsten aber nur einen kleinen Zuschuß zahlte, mußte Goethe den Haushalt seines Theaters auf andere Weise auszugleichen suchen. Er tat dies zunächst dadurch, daß er das Publikum durch hochwertige, von ihm selbst (und später im Verein mit seinem Freunde Schiller) betreute Vorstellungen für den fleißigen Besuch des Theaters zu gewinnen suchte. Dann aber auch, indem er den reinen Unterhaltungsstücken im Spielplan einen verhältnismäßig großen Raum überließ. Wer da glaubt, daß der Dichter seine eigenen Werke und die Werke Lessings, Schillers und Shakespeares irgendwie bevorzugt hätte, der irrt gewaltig. Der unter Goethes Theaterleitung am meisten gespielte Autor war vielmehr *Rosebue*.

Ferner erfand Goethe, aus der wirtschaftlichen Not seines Theaterunternehmens heraus, das heute noch eine bedeutsame Rolle spielende Abstecker-system, indem er seine Truppe gelegentlich nicht nur in dem damaligen Modebade Lauchstädt, sondern auch in Jena, Naumburg, Helmstedt, Halle und anderen Städten auftreten ließ. Auf diese Weise wurden die Einnahmen der Weimarer Vorstellungen, die wegen der vielen Freikarten für die Hofgesellschaft und für die Beamten die Ankosten nicht im Entferntesten zu decken vermochten, erheblich aufgebeffert.

Das größte Verdienst aber, das sich Goethe als Theaterleiter erworben hat, liegt auf künstlerisch-kulturellem Gebiet. Wenn seine und seiner engeren Kunstgenossen

dramatische Werke damals auch keineswegs dominierten, den Zeitverhältnissen entsprechend dominieren konnten, so schuf er doch als Erster in Deutschland einen geschlossenen literarischen Spielplan, bot er dem großen Publikum neben der gewünschten Unterhaltungsware regelmäßig auch Stücke von künstlerisch-kulturellem Wert. Eine um so bedeutsamere Tat, als für diese Zwecke gleichzeitig ein völlig neuer Stil der Bühnendarstellungskunst gefunden werden mußte. Und wenn die damals von Goethe beliebte Art der szenischen Gestaltung mit ihrer mehr auf äußere Schönheit als auf innere Wahrheit gerichteten Tendenz nicht mehr die unsere ist, so kann doch kein Zweifel bestehen, daß das heutige deutsche Kulturtheater letzten Endes auf Goethes Bestrebungen in Weimar zurückgeht.

*

Ein großer dramatischer Dichter, wenn er zugleich produktiv ist und ihm eine mächtige edle Gesinnung beiwohnt, die alle seine Werke durchdringt, kann erreichen, daß die Seele seiner Stücke zur Seele des Volkes wird. Ich dünkte, das wäre etwas, das wohl der Mühe wert wäre. Ein dramatischer Dichter, der seine Bestimmung kennt, soll daher unablässig an seiner höheren Entwicklung arbeiten, damit die Wirkung, die von ihm auf das Volk ausgeht, eine wohlthätige und edle sei.

Goethe

*

Wehe dem, der sich von Jugend auf gewöhnt, in dem Notwendigen etwas Willkürliches finden zu wollen, der dem Zufälligen eine Art von Vernunft zuschreiben möchte, welcher zu folgen sogar eine Religion sei. Heißt das etwas weiter, als seinem eigenen Verstande entsagen und seinen Neigungen unbedingten Raum geben?

Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 26. October 1820

(Mit allgemein aufgegebenem Abonnement — zum Vortheil des Herrn Schulz —)

Zum ersten Male:

Götz von Berlichingen,
mit der eisernen Hand.

Wärländisches Ritter-Schauspiel in fünf Aufzügen, von Göthe.

Personen:

Maximilian der Erste, Kaiser	:	:	Herr Schring.
Götz von Berlichingen, Ritter	:	:	Herr Mayer.
Elisabeth, seine Frau	:	:	Mad. Wittell.
Marie, seine Schwester	:	:	Mad. Neumann.
Karl, sein Sohn	:	:	Minna Mayerhofer.
Georg, sein Bube	:	:	Dem. Schulz.
Bischof von Bamberg	:	:	Herr Tschel.
Adelbert von Weislingen, Ritter	:	:	Herr Neumann.
Adelheid von Walldorf	:	:	Dem. Wolf.
Abt von Fulda	:	:	Herr Hartenstein.
Nicrius, Doctor Juris	:	:	Herr Wittell.
Hanns von Selbig, Ritter	:	:	Herr Schulz.
Franz von Sickingen, Ritter	:	:	Herr Mayerhofer.
Bruder Martin, ein Mönch	:	:	Herr Wittell.
Else	:	:	Herr Hartenstein.
Faut } Götzens Reiter	:	:	Herr Zeis d. j.
Peter	:	:	Herr Eberhard.
Franz, Weislingens Knappe	:	:	Herr Demmer.
Bartel von Wanzenu, Hauptmann	:	:	Herr Labes.
Blingkopf	:	:	Herr Walter.
Kaiserlicher Rath	:	:	Herr Zäcker.
Rathsherr von Heilbronn	:	:	Herr Zeis d. ält.
Gerichtsdienet	:	:	Herr Lanzer.
May Stumpf, pfälzischer Diener	:	:	Herr Wolf.
Münberger Kaufleute	:	:	Herr Ritter.
Ein Wirth	:	:	Herr Eberhard.
Mexler	:	:	Herr Zeis d. ält.
Sievers } Bauern	:	:	Herr Wolf.
Kohl	:	:	Herr Zäcker.
Wald	:	:	Herr Richter.
Zigeuner = Mutter	:	:	Herr Arheidt.
Zigeuner = Geschwister	:	:	Mad. Schulz.
	:	:	Dem. Füller.
	:	:	August Richard.
	:	:	Herr Arheidt.
	:	:	Herr Lanzer.
Trompeter, Kastellan, Rathsherrn von Heilbronn, Gefolge des Kaisers, Hofleute und Bediente des Bischofs, Ritter und Knappen, Keisige, Reichssoldaten, Bauern.			

Logen- und Parquetbilletts sind vom Mittwoch Vormittag 9 Uhr bis Donnerstag Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Schulz, wohnhaft bey'm Bierbrauer Schwab in der Herengasse und von 4 Uhr an der Kasse zu haben.

Frey Billets und Frey-Entrees sind für heute aufgehoben.

Wegen Länge des Stücks ist der Anfang präzis halb sechs Uhr. Ende: 9 Uhr.